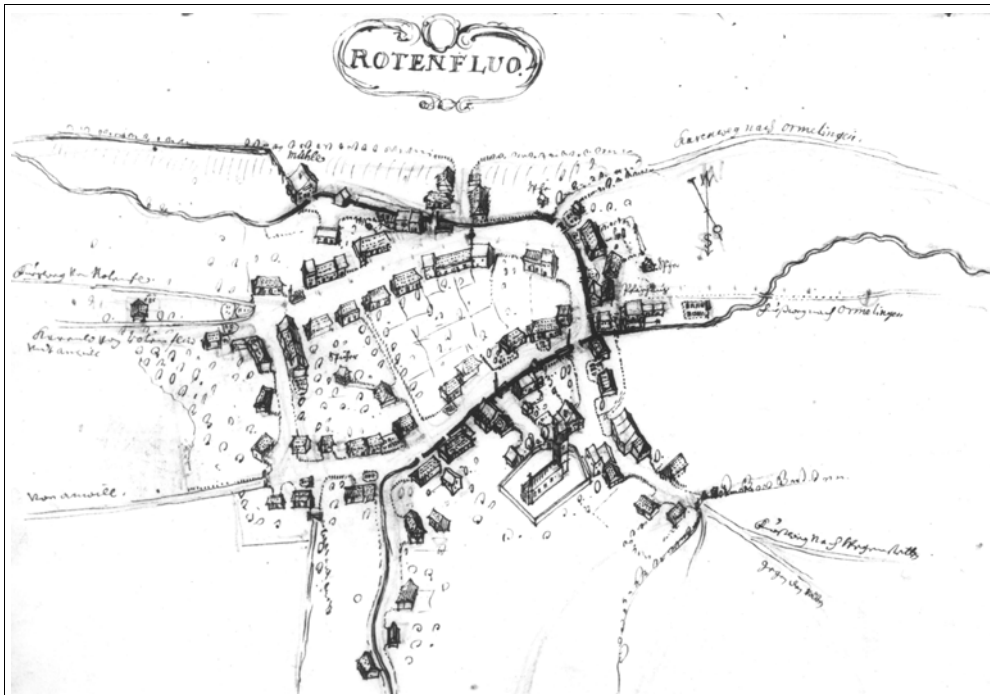


Erstellt im Auftrag der Kantonalen Denkmalpflege durch Claudio Affolter, Februar 2007



Dorfansicht von Georg Friedrich Meyer, um 1680

Ansicht Niederhofgasse, 1942

Inhalt

Einleitung		3
Empfehlungen für Kanton und Gemeinden		4
Kriterien der kantonalen/kommunalen Schutzwürdigkeit		5
Situationsplan, Gebäude mit Einstufung		6
<u>kommunal zu schützen</u>		
Dorfplatz 54a	Remise, Wagen- und Holzschopf, 1890	8
Dübachweg 97	Bauernhaus, Ehem. Hochstudhaus, 1553	10
Hirschengasse 57	Verwaltungsbau, Ehem. Wacht, 1859	12
Hirschengasse 89	Bauernhaus, 1774	14
Mühleweg 21	Bauernhaus, Ehem. Mühle, 1850	16
Oberhofgasse 80	Wohnhaus, 1651	18
Rössligasse 13	Gasthaus Rössli, 1856	20
Ruebgasse 102	Verwaltungsbau, Gemeindehaus, 1915	22
Untere Etmatten 52	Wohnhaus, ehem. Untere Schule, 1828	24

Einleitung

Das Bachzeilendorf Rothenfluh liegt im oberen Ergolzthal unterhalb der Fluh. Die beiden Dorfstrassen längs des Dübachs und der Ergolz bilden zusammen mit dem Dorfplatz und der Eisengasse einen geschlossenen Ring, der die zusammenhängenden Gemüse- und Blumengärten umschliesst. Nördlich des Rings befindet sich der älteste Dorfteil mit der Kirche und dem sogenannten "Hof", dem Meierhof des Domstifts Basel.

Wie die Bauernhäuser im 16. Jahrhundert ausgesehen haben, kann am Hochstudhaus am Dübachweg 97 abgelesen werden. Das älteste Gebäude von Rothenfluh birgt im Kern eine Hochstudkonstruktion, die um 1553 errichtet wurde. Mit ihren beeindruckenden Massen (Firsthöhe 13 Meter, Grundriss 13 x 22 Meter) ist sie die grösste bisher bekannte Hochstudkonstruktion des Kantons Baselland.

Georg Friedrich Meyers Ansicht von 1680 lässt erkennen, dass mehr als die Hälfte der damals vorhandenen Häuser mit Strohdächern bedeckt waren. Mehrere Häuser mit Ziegeldach hat er um die Kirche, den "Hof" und beim Pfarrhaus gezeichnet. Mit Ziegeln gedeckt waren auch fünf Häuser an der Rössligasse sowie die Mühle und Schmiede. Die meisten Häuser waren damals freistehend.

Um 1756 hat Emanuel Büchel in seinen Zeichnungen eine starke bauliche Verdichtung festgehalten. Im 19. Jahrhundert wurden die Fenster für die Posamenterei vergrössert. Erst im Jahre 1900 ist der Lauf der Ergolz am westlichen Dorfausgang auf die Südseite der Kantonsstrasse verlegt worden. Die Häuser im südlichen und östlichen Teil orientieren sich weitgehend noch am Verlauf der alten Talwege nach Anwil.

Im nachfolgenden Bauinventar sind neben dem bekannten Hochstudhaus noch weitere acht Bauernhäuser und Kleinbauten dokumentiert worden. Sämtliche Bauten wurden im 19. Jahrhundert umfassend umgebaut. Die beiden Bauernhäuser an der Hirschengasse 89 und Oberhofgasse 78-80 sind wichtige Ergänzungen zu den bereits kantonal geschützten Bauernhäusern an der Hirschengasse 91-92.

Das kantonal geschützte Pfarrhaus wird mit einem 1890 erbauten Wagen- und Holzschopf sowie der schräg gegenüberliegenden Unteren Schule ergänzt. 1828/29 baute Baumeister Johann Jakob Begle die ehemalige Zehntenscheune (erbaut Anfang 18.Jh.) in ein Schulhaus mit Krüppelwalmdach (Biberschwanzziegel) um. Die Untere Schule mit hohem ausgebautem Krüppelwalmdach diente 128 Jahre lang als Schulhaus.

Als wichtige Verwaltungsbauten stehen die Wacht am Dorfplatz und die "Chesi" an der Ruebgasse. Die Stellung des zweigeschossigen Wachthauses am Dorfplatz ist wichtig. Fenster, Türen und Treppe sowie die Farbgebung verweisen auf einen umfassenden Umbau um 1960. Das ehemalige Gemeindehaus (heutiger Dorfladen) ist ein Solitärbau im Heimatstil, der zwischen Bauernhäusern im Dorfkern liegt. 1959 übernahm die Milchgenossenschaft den Bau und baute ihn zur "neuen Chesi" um. Die ehemalige Mühle und das Gasthaus Rössli stehen für wichtige Gewerbebauten im südlichen Dorfteil.

Aufgrund der ausgeführten Bauinventarisierung im Februar/April 2007 wurden nebst **elf kantonal geschützten** Bauten (Hirschengasse 58, 83, 91 und 92, Kirchgasse 74, Ormalingerstrasse 50a, 51, Riedmatten, Ruebgasse 107, Rössligasse 40 und Untere Etmatten 60) zusätzlich **neun kommunal zu schützende** Bauten nach einem einheitlichen Kriterienkatalog (siehe S. 5) ausgewählt und gewürdigt.

Empfehlungen für Kanton und Gemeinden

Die Kantonale Denkmalpflege, die mit dem Bauwesen beschäftigten kantonalen Amtsstellen sowie die Planer und Gemeinden verfügen zum grössten Teil nur über ungenügende sachdienliche Informationen zu den potentiell zu schützenden Kulturdenkmälern. Nachdem der Landrat den Kredit für das Bauinventar Basel-Landschaft (BIB) genehmigte, ist im November 2001 die Arbeit aufgenommen worden. Mit dem BIB reagiert die Kantonale Denkmalpflege auf die rasante Veränderung der letzten Jahrzehnte, als zahlreiche Kulturdenkmäler Neubauten weichen mussten. Auf kommunaler Ebene verfügen noch nicht alle Gemeinden über eine Kernzonenplanung, welche eine unerlässliche Voraussetzung für die qualitative Pflege der Dorfkerne darstellt. Die Dringlichkeit der Situation erfordert eine zügige, kantonsweite Bestandesaufnahme, die einen vergleichenden Überblick über den aktuellen Bestand an Kulturdenkmälern im Kanton Basel-Landschaft ermöglicht.

Das BIB berücksichtigt sämtliche Bauten im ganzen Siedlungsgebiet, die vor 1970 entstanden sind. Es dokumentiert und bewertet Einzelbauten. Die Bewertung erfolgt nach einem feststehenden kultur- und architekturhistorischen Kriterienkatalog (Kriterien siehe Seite 5). Mit der Inventarisierung ist der Kunsthistoriker Claudio Affolter beauftragt worden. Seine Arbeit wird von einem unabhängigen Fachgremium, das sich aus den fünf Fachpersonen Jürg Berrel, Ruedi Brassel, Mirjam Brunner, Brigitte Frei-Heitz und Ueli Kräuchi zusammensetzt, geprüft und begleitet.

Das BIB ist ein Hinweisinventar, das als Grundlage für die eigentümergebundene Umsetzung im Nutzungsplanverfahren dient. Sämtliche im BIB dokumentierte Objekte werden der obersten lokalen Schutzkategorie zugeordnet. Ein "kantonal zu schützender" Bau erfüllt zusätzlich die kantonalen Anforderungen und kann gemäss dem Kantonalen Denkmal- und Heimatschutzgesetz in das kantonale Inventar der geschützten Kulturdenkmäler aufgenommen werden. Eine allfällige Unterschutzstellung erfolgt mit dem Einverständnis des Eigentümers.

Ein "kommunal/kantonal zu schützender" Bau ist für die Standortgemeinde von kulturhistorischer Bedeutung. Der qualitativ gute Bau soll erhalten und gepflegt werden. Die Einstufung entspricht der obersten kommunalen Bewertungskategorie in den rechtskräftigen Zonenplänen. Nutzungsänderungen und bauliche Massnahmen sind nur unter Wahrung der schutzwürdigen Substanz zulässig und haben mit aller Sorgfalt im Sinne der Substanzerhaltung zu erfolgen.

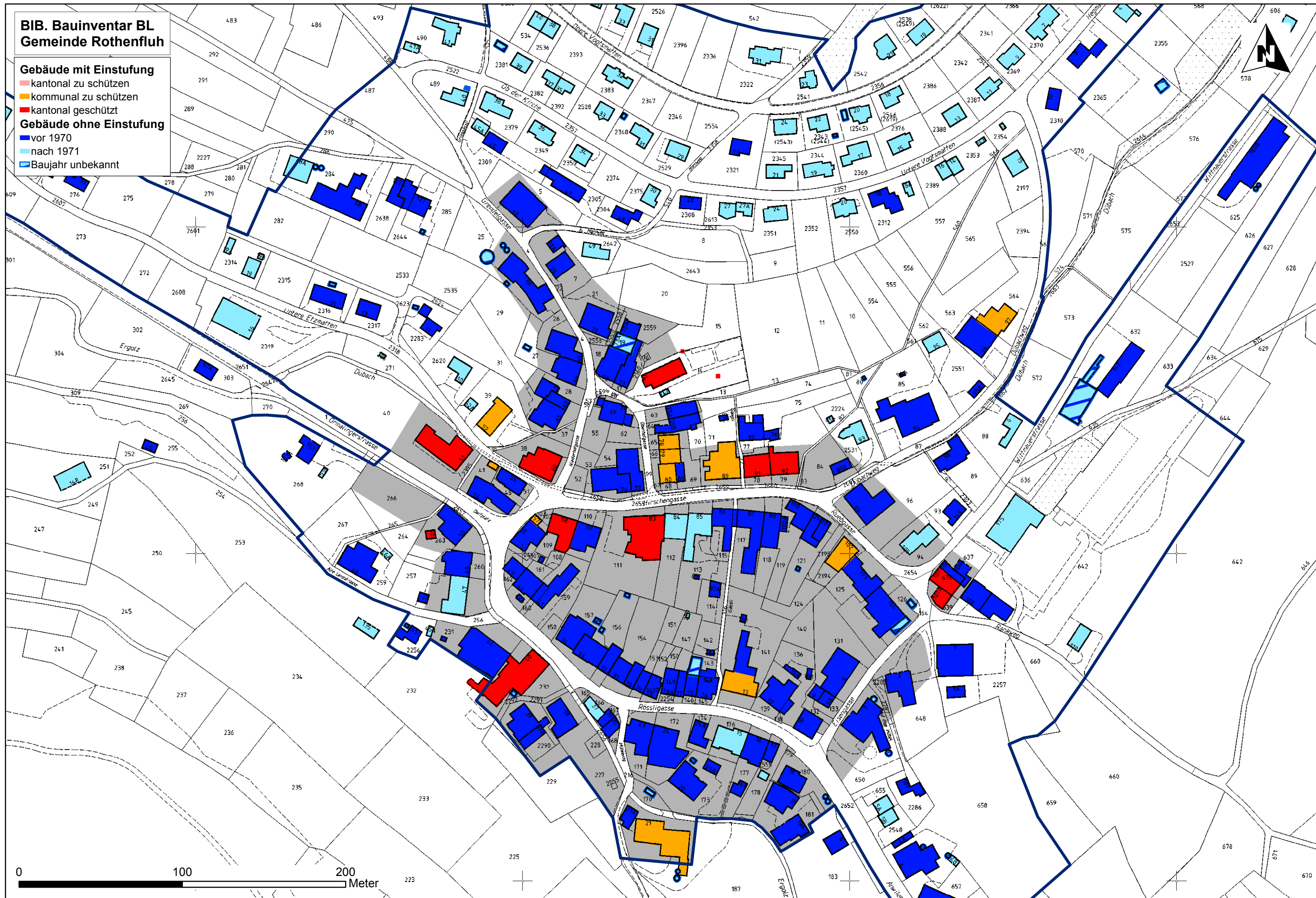
Das BIB ermöglicht eine fachlich begründete Zuordnung der Gebäude in die verschiedenen kantonalen und kommunalen Schutzkategorien. Das kantonale Raumplanungs- und Baugesetz (RBG § 29, 8.1.1998) sieht vor, dass im Rahmen der kommunalen Nutzungsplanung u.a. Schutzzonen und schützenswerte Einzelobjekte ausgeschieden werden können. Schützenswerte Einzelobjekte werden in den Zonenvorschriften bezeichnet und umschrieben. Das BIB ergänzt bestehende lokale Gebäudeinventare und Nutzungspläne sowie das Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS). Es berücksichtigt lediglich Bauten der obersten kommunalen Schutzkategorie und ist somit unvollständig. Die Beurteilung der übrigen Objekte, Ensembles, Plätze und Grünanlagen erfolgt durch die einzelnen Planungsbüros.

Kriterien der kantonalen / kommunalen Schutzwürdigkeit

- | | |
|---|---|
| 1. Bedeutung von Stellung und Gliederung | <ul style="list-style-type: none">- Stellung innerhalb eines Quartiers- Hauptakzent/Ergänzung im Ensemble- Konzept von Grundriss und Aufriss |
| 2. Erhaltungszustand | <ul style="list-style-type: none">- Originale Bausubstanz: Fassaden, Dach, Fenster und Türen- Originale historische Ausstattung- Qualität von späteren baulichen Veränderungen |
| 3. Typologischer Stellenwert | <ul style="list-style-type: none">- Seltenheit- Reinheit eines Bautypus- Interessante Sonderlösung |
| 4. Historischer Denkmalwert | <ul style="list-style-type: none">- Bedeutung für Kanton/Gemeinde- Angewandte Bautechnik/Konstruktion- Ereignis- und personengeschichtliche Bedeutung- Nutzung/Ausstattung |
| 5. Kunsthistorische Bedeutung | <ul style="list-style-type: none">- Qualität der Architektur, der bildenden Kunst, der Volkskunst und des Kunsthandwerks- Art der Repräsentation (Grösse, Lage, Schmuck)- Vorbildfunktion für die weitere Entwicklung |
| 6. Qualität der Umgebung | <ul style="list-style-type: none">- Zustand von Hofbereich, Gartenanlage- Materialisierung: Pflasterung, Kies, Rasen- Wegführung und Einfriedung |

**BIB. Bauinventar BL
Gemeinde Rothenfluh**

- Gebäude mit Einstufung**
- ☐ kantonal zu schützen
 - ☐ kommunal zu schützen
 - ☐ kantonal geschützt
- Gebäude ohne Einstufung**
- ☐ vor 1970
 - ☐ nach 1971
 - ☐ Baujahr unbekannt



kommunal zu schützen

Dorfplatz 54a	Remise, Wagen- und Holzschopf, 1890	8
Dübachweg 97	Bauernhaus, Ehem. Hochstudhaus, 1553	10
Hirschengasse 57	Verwaltungsbau, Ehem. Wacht, 1859	12
Hirschengasse 89	Bauernhaus, 1774	14
Mühleweg 21	Bauernhaus, Ehem. Mühle, 1850	16
Oberhofgasse 80	Wohnhaus, 1651	18
Rössligasse 13	Gasthaus Rössli, 1856	20
Ruebgasse 102	Verwaltungsbau, Gemeindehaus, 1915	22
Untere Etmatten 52	Wohnhaus, ehem. Untere Schule, 1828	24

Adresse:	Parzelle:
Dorfplatz 54a	41
Objekttyp:	Objektname:
Remise	Wagen- und Holzschopf
Baujahr:	Art der Datierung:
1890	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
24.04.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2858001

Situationsplan:



Kurzbeschreibung:

Südöstlich des Pfarrhauses (= kantonal geschützt) steht ein schlichter Wagen- und Holzschopf mit Satteldach und Doppelfalzziegeln. Der gedrungene Kleinbau gehört zum südwestlich anschliessenden Bauernhaus Nr. 54 (= ohne Einstufung).

Über einem verputzten Sockel befindet sich eine reine Holzkonstruktion, die mit einer vertikalen Holzverschalung fassadenbündig verkleidet ist. Der Kniestock ist dreiseitig offen. Die Giebelseite Nordwest ist mit einem zweiflügeligen Tor im Erdgeschoss und einer einfachen Rechtektüre im Dachraum vollständig geschlossen. Das allseitig gleichmässig vorkragende Satteldach wurde erneuert.

Konstruktiv handelt es sich um ein einfaches Satteldach mit Sparren, die auf der Fuss- und Firstpfette aufliegen. Heute dient das Erdgeschoss als Wagenremise und das Dachgeschoss als Holzlager. Der Vorplatz ist mit Mergel belegt.

Würdigung:

Der Wagen- und Holzschopf steht in südöstlicher Verlängerung zum (kantonal geschützten) Pfarrhaus. Typologisch lehnt sich der schlichte Zweckbau an die Feldscheunen an, die häufig auch ein offenes Dachgeschoss haben. Über einem gemauerten Sockel erhebt sich ein Holzskelettbau, der mit einer vertikalen Brettverschalung verkleidet ist. Der Kniestock ist dreiseitig offen, so dass das Holzfachwerk sichtbar ist. Ein schmales Rechteckfenster auf der Südwestseite belichtet den Hauptraum.



Ansicht Nordwest



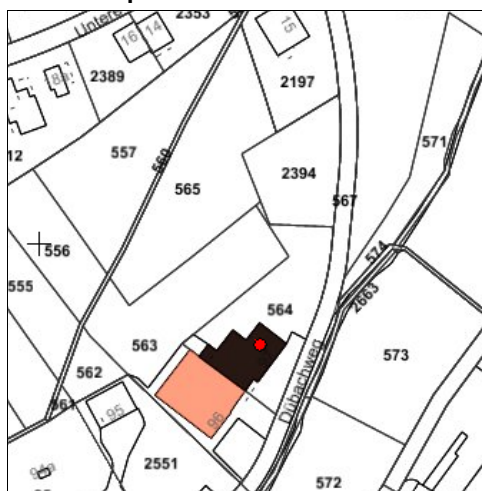
Ansicht Südwest



Offener Dachstuhl Ost

Adresse:	Parzelle:
Dübachweg 97	563
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	Ehem. Hochstudhaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1553	dendro
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
07.02.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2858002

Situationsplan:



Kurzbeschrieb:

Nordöstlich des Dorfkerns befindet sich ein stattliches Doppelbauernhaus. Das Wohnhaus (Nr. 96 = ohne Einstufung) im südwestlichen Teil ist in jüngerer Zeit renoviert worden. Im Nordosten schliesst ein Hochstudhaus (Nr. 97) an, das vermutlich auf das Jahr 1553 zurückgeht.

Das Gebäude ist seit über dreissig Jahren unbewohnt. Die Kantonale Denkmalpflege hat die alte Gebäudestruktur im Jahre 2004 untersucht. In den beiden Ökonomiegebäuden ist ein weitgehend erhaltenes Hochstud-Ständergerüst erhalten geblieben. Vier Hochstüde sind erhalten, einer davon ist vor wenigen Jahren in die neuerstellte Brandmauer (Nr. 96) eingemauert worden. Nach einer dendrochronologischen Untersuchung wurde das Baujahr 1553 bestimmt.

An das Ökonomiegebäude des Bauernhauses Nr. 96 fügt sich auf der Nordostseite eine zweite Ökonomie Nr. 97 an. Die rechteckigen Stall- und Tenntore sind mit Holzgerüsten gerahmt. Der obere Teil der Scheune ist mit Brettern vertikal verschalt. Das Wohnhaus mit hohem Walmdach ist auf der Vorder- und Rückseite mit schlichten Rechteckfenstern und -türen dreiachsig gegliedert. Ein Anhangschopf mit Pultdach bildet den nordöstlichen Abschluss. Auf der Stirnseite Nordost sind zwei Fensterachsen sichtbar. Auf der Rückseite ist das Fachwerk im Obergeschoss teilweise sichtbar. Im Erdgeschoss liegen je ein Zimmer, eine Küche und Kammer spiegelsymmetrisch nebeneinander. Im Anhangschopf auf der Nordostseite befindet sich der Keller. Holzbalkendecken, Kassettendecken, alte Wassertröge und ein grüner Kachelofen in den Wohngeschossen sind erhalten. Der Aussenraum ist mit Mergelbelag, Vorgarten und rückseitiger Baumreihe differenziert gestaltet.

Würdigung:

Das älteste Gebäude von Rothenfluh birgt im Kern eine Hochstudkonstruktion, die um 1553 errichtet wurde. Mit ihren beeindruckenden Massen (Firsthöhe 13 Meter, Grundriss 13 x 22 Meter) ist sie die grösste bisher bekannte Hochstudkonstruktion des Kantons Baselland. Auf der Rückseite ist das alte Fachwerk im Obergeschoss sichtbar. Im Erdgeschoss liegen je ein Zimmer, eine Küche und eine Kammer spiegelsymmetrisch nebeneinander. Im Anhangschopf auf der Nordostseite schliesst der Keller an. Holzbalkendecken, Kassettendecken, alte Wassertröge und ein grüner Kachelofen sind erhalten. Mergelbelag, Vorgarten und eine rückseitige Baumreihe betonen den Aussenraum.



Ansicht Nord



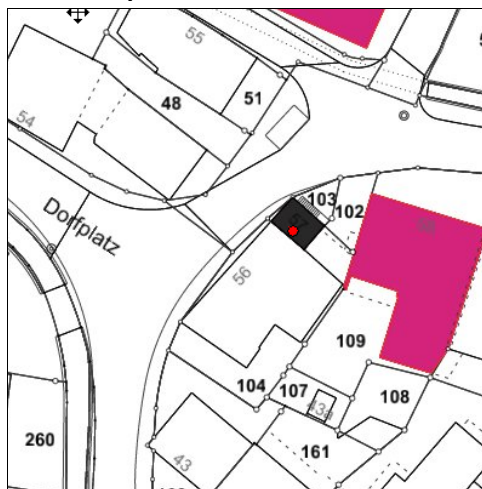
Ansicht Südost



Ansicht Südost

Adresse:	Parzelle:
Hirschengasse 57	103
Objekttyp:	Objektname:
Verwaltungsbau	Ehem. Wacht
Baujahr:	Art der Datierung:
1859	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.04.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2858003

Situationsplan:



Kurzbeschreibung:

Auf der Nordostseite des stattlichen Bauernhauses Hirschengasse 56 (= ohne Einstufung) schliesst das zweigeschossige Wachthaus mit Walmdach (Biberschwanzziegel) an. Das benachbarte Bauernhaus (Nr. 58) ist kantonal geschützt. Um 1960 wurde das Verwaltungshaus umfassend umgebaut. Das Gebäude mit Wahllokal (EG) und Gemeinderatszimmer (OG) wird heute nicht mehr genutzt.

Auf der Nordostseite befindet sich je ein Eingang in Erd- und Obergeschoss. Für den Umbau von 1960 sind die zwei Holztüren mit der achteiligen Glasfüllung (mit Riffelglas) charakteristisch. Eine einläufige Treppe mit filigranem Geländer, das durch das weit vorkragende Dach geschützt wird, führt ins Obergeschoss. Die feingesprosssten Rechteckfenster im Obergeschoss werden mit rot-weißen, winkelförmig gemalten Klappläden ergänzt. Die Wandmalerei mit dem "Wächter" (um 1960) stammt von Alfred Gass. An die Brandmauer auf der Südostseite schliesst ein gedeckter Unterstand des Wohnhauses Nr. 56 an. Auf der Strassenseite Nordwest befindet sich ein vergittertes Rechteckfenster im Erdgeschoss. Der Massivbau ist pastellgrün verputzt. Die Tür- und Fenstergerüste sind hellrot gestrichen. Die Klappläden sind rot-weiss gestrichen.

Würdigung:

Die Stellung des zweigeschossigen Wachthauses am Dorfplatz ist wichtig. Fenster, Türen und Treppe sowie die Farbgebung verweisen auf einen umfassenden Umbau um 1960. Eine einläufige Treppe mit filigranem Geländer, das durch das vorkragende Dach geschützt wird, führt ins Obergeschoss. Die Wandmalerei mit dem "Wächter" (um 1960) stammt von Alfred Gass. An die Brandmauer an der Südostseite schliesst ein gedeckter Unterstand an. Das Gebäude mit Wahllokal und Gemeinderatszimmer wird heute nicht mehr genutzt.



Ansicht Nord



Türe Nordost



Wandbild Fassade Nordost

Adresse:	Parzelle:
Hirschengasse 89	71
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1774	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.04.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2858004

Situationsplan:**Kurzbeschrieb:**

Das stattliche, von der Strasse leicht zurückversetzte Mittertennhaus mit Satteldach und Würge steht im Dorfzentrum und ergänzt die östlich anschliessenden (kantonal geschützte) Bauernhäuser an der Hirschengasse 91 und 92.

Das Wohnhaus ist auf der Südseite (Strassenseite) mit rechteckigen Fenstern und Klappläden streng vierachsig gegliedert. Die Holzfenster sind erneuert worden. Die geschlossene Dachfläche ist mit Pfannen- und Biberschwanzziegeln eingedeckt, die Dachuntersicht des Wohnhauses ist verschalt. Eine Stufe führt zum leicht erhöhten Eingang. Das mit einem Scheitelstein ausgezeichnete Portalgewände rahmt eine schlichte Holztüre mit über- und eingeschobenen Füllungen. Die Giebelseite West wird mit einer Holzlaube im Obergeschoss akzentuiert. Die angefügte Garage entwertet die darüberliegende Laube. Auf der Rückseite wurde die Laube nachträglich ausgebaut.

An der Ostseite schliesst das zweiteilige Ökonomiegebäude an. Das zweiflügelige (erneuerte) Tenntor mit Mannstor wird mit einem Steinbogen gefasst. Die rechteckige Stalltüre, die mit schmalen Brettern horizontal verschalt ist, wird mit einem rechteckigen Stallfenster ergänzt. Der Traufschermen wird mit Bügen und Flugpfette gestützt. Die Giebelseite Ost ist mit vier kleinen Fenstern geöffnet. Auf der Rückseite befindet sich ein rund hundert Jahre jüngerer Querbau. Ein grosser, geteilter Vorplatz breitet sich auf der Südseite aus. Auf der Rückseite befindet sich Weideland für Enten und Gänse.

Würdigung:

Das spätklassizistisch-biedermeierliche Posamentenhaus mit hohem Satteldach und Würge steht im Dorfzentrum und ergänzt zwei ähnliche (kantonal geschützte) Bauernhäuser, die auf der Ostseite anschliessen. Typologisch ist es mit dem benachbarten Bauernhaus Nr. 91 vergleichbar. Das zweigeschossige, 1774 erbaute Mittertennhaus wurde später auf der Rückseite erweitert und mit einer störenden Garage unter der Holzlaube ergänzt. Haus- und Stalltüre sowie sämtliche Fenster haben gerade Stürze. Die Hauptfassade Süd wird mit einem Rundbogentor akzentuiert. Der Vorplatz auf der Strassenseite ist asphaltiert, die rückseitige Weide dient den Enten und Gänsen.



Ansicht Süd

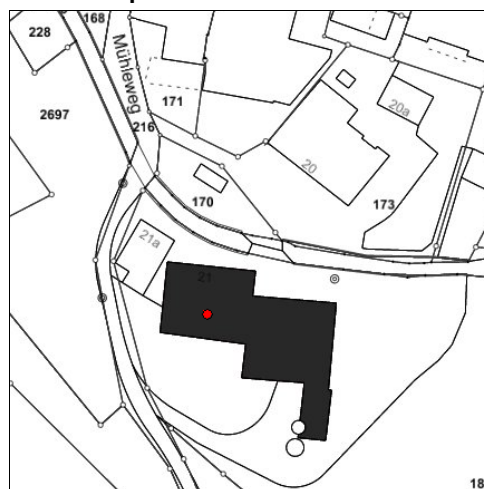


Ansicht Scheunentor Süd



Ansicht Ost

Adresse:	Parzelle:
Mühleweg 21	187
Objekttyp:	Objektname:
Bauernhaus	Ehem. Mühle
Baujahr:	Art der Datierung:
1850	Stil
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.04.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2858005

Situationsplan:**Kurzbeschrieb:**

Direkt an der Ergolz stand bereits um 1680 eine Mühle, die bis 1978 betrieben wurde. Das Wasser wurde oberhalb des Dorfes in einen Kanal abgeleitet, der das Mühlenrad antrieb. Fünf Bäume (Linden- und Kastanienbäume) säumen heute das Bachufer.

Das langgestreckte, zweigeschossige Gebäude mit hohem Satteldach (Doppelfalzziegel) liegt am linken Ergolzufer. Es umfasst das vierachsige Wohnhaus und die ehemalige Mahlstube mit zwei Fensterachsen. Vor dem Eingang zur ehemaligen Mahlstube befindet sich ein mächtiger behauener Stein mit einem Mühlenrad. Die ehemalige Mahlstube wurde nach 1945 zu einem zweiten Wohnhaus umgebaut. Die Rückseite von Wohnhaus und Mahlstube sind mit Rechteckfenstern im Obergeschoss regelmässig geöffnet. Die umgebaute Mahlstube wird mit einem rückseitigen Balkon ergänzt. 1990 wurden Zimmer und neue Baderäume eingebaut.

Zurückversetzt liegt das dreiteilige Ökonomiegebäude mit einem eingemitteten Tenn. Tenn- und Stalltore wurden erneuert. Die Scheune hat auf der Rückseite einen Quergiebel mit einer Hocheinfahrt. Auf der Westseite schliesst eine Garage (Nr. 21a = ohne Einstufung) an.

Würdigung:

Die Lage des Bauernhauses am Wasser mit flankierenden Linden- und Kastanienbäumen ist bedeutend. Von der alten Mühle sind nur einige Mühlsteine erhalten geblieben. Das langgezogene, zweigeschossige Gebäude mit hohem Satteldach steht traufständig an der Ergolz. Äusserlich ist das eigentliche Wohnhaus wenig (neue Fenster und Türen) verändert worden. Auf der Ostseite schliesst die ehemalige Mahlstube an, die nach 1945 als zweites Wohnhaus umgebaut wurde. Die dreiteilige Scheune ist mit Tenn- und Stalltüren in jüngerer Zeit erneuert worden. Auf der Westseite schliesst eine Garage (Nr. 21a = ohne Einstufung) an.



Ansicht Nordost



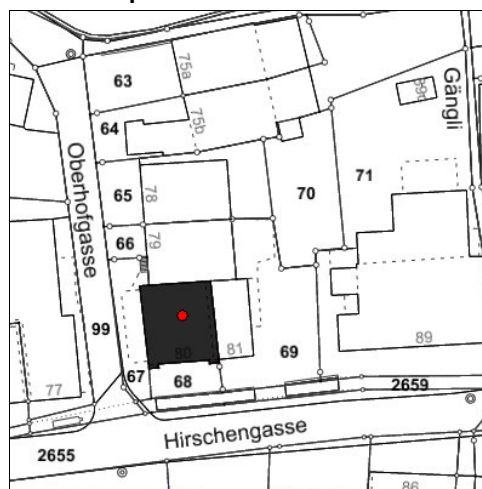
Giebelseite Ost



Fassade Nord

Adresse:	Parzelle:
Oberhofgasse 80	67
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	
Baujahr:	Art der Datierung:
1651	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.04.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2858008

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Die giebelständige Stellung des Wohnhauses ist schon in der Ansicht bei Georg Friedrich Meyer (um 1680) ersichtlich. Die Laube und die Fenster auf der Südseite stammen von ca. 1850. An der Ostseite schliesst ein jüngeres Wohnhaus (Nr. 81 = ohne Einstufung) an. Das hohe Satteldach ist südseitig mit Pfannenziegeln bedeckt.

Die Giebelseite Süd wird mit drei gotisch gefasten Fenstern im Dachgeschoss und acht hohen Rechteckfenstern in den beiden Hauptgeschossen gegliedert. Ein Klebedach trennt die Hauptgeschosse vom Dachraum. Zwei Rundbogentüren, die seitlich mit Strebepfeilern gefasst sind, führen zum Kellergeschoss. Auf der Westseite befindet sich eine Laube im Obergeschoss, die durch das vorgezogene Dach geschützt ist. Das Türblatt im Erdgeschoss wurde erneuert. Eine einläufige Treppe führt auf die Laube und zum separaten Eingang ins Obergeschoss.

Auf der Nordseite schliessen zwei Ökonomiegebäude an: Eine zweiteilige Scheune (Oberhofgasse 79, erbaut im 19. Jh., renoviert um 1970) wird mit einem rechteckigen Tenn- und Stalltor unterteilt. Das Stallfenster und die danebenliegende Türe sind durch den Laubenaufgang teilweise verdeckt. Gleich anschliessend folgt eine zweite Scheune (Oberhofgasse 78, erbaut "1837 HF") mit grossem Tenntor und zwei Reihen mit Lüftungsschlitzen. Der Stall wurde als Garage umgebaut. Das Dach ist mit Doppelfalz- und Pfannenziegeln gedeckt.

Würdigung:

Mit dem Eckhaus an der Oberhofgasse 80 bekommt die ganze Zeile (Hirschengasse 89-92) eine prägnante Stellung im Dorfzentrum. Der hohe Kopfbau bildet das eigentliche Scharnier an der Ecke Oberhof-/Hirschengasse. Das zweigeschossige Wohnhaus ist mit einer spätgotischen Giebelseite und einer Laube auf der Westseite (Mitte 19. Jahrhundert) gut erhalten. Eine einläufige Treppe führt auf die Laube und zum separaten Eingang im Obergeschoss. Die Holzfenster, die Haustüren sowie die Innenräume sind erneuert worden. Auf der Nordseite schliessen zwei stattliche Ökonomiegebäude (Oberhofgasse 78 und 79) an, die zum südlich angefügten Wohnhaus gehören.



Ansicht Südwest



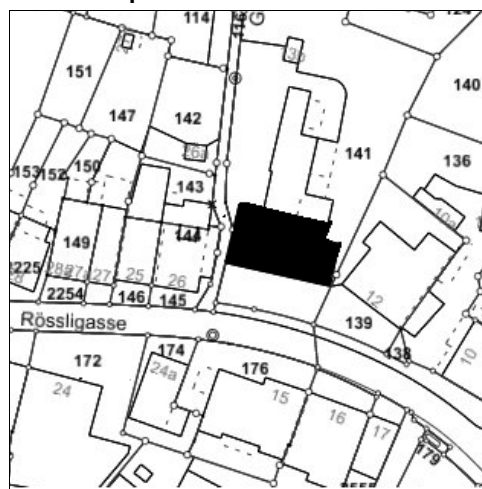
Ansicht Süd



Ansicht West

Adresse:	Parzelle:
Rössligasse 13	141
Objekttyp:	Objektname:
Gasthaus	Rössli
Baujahr:	Art der Datierung:
1856	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.04.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2858010

Situationsplan:

**Kurzbeschrieb:**

Der breitgelagerte, spätbarocke Bau steht traufständig an der Rössligasse. Im alten Satteldach (mit Biberschwanzziegeln) sind zwei Schleppegauben eingebaut. Das Wohnhaus besteht aus vier Fensterachsen mit Stichbogenfenstern. Auf der Westseite schliesst das zweiteilige Ökonomiegebäude an. Auf der Ostseite ergänzt ein Säli (Anbau von 1924) mit abgewalmtem Dach das Gasthaus.

Das Gasthaus ist mit vier Fensterachsen regelmässig gegliedert. Das Stichbogenportal wird mit einem einfachen Gesimse abgeschlossen. Das schlichte Türblatt mit eingeschobenen und überschobenen Füllungen wird mit einem Oberlicht ergänzt. Das zweiteilige Ökonomiegebäude, das unter dem gleich hohen First liegt, ist äusserlich wenig verändert worden. Der Steinbogen des Tenntors wird mit Radabweisern, Kämpfern und einem Scheitelstein unterteilt. Das Tenntor, das mit horizontalen Brettern verschalt ist, wird im Bogen strahlenförmig verziert. Die rechteckige Stalltüre wird mit einem Stichbogenfenster ergänzt. Sechs Luftschlitze verteilen sich über die Südseite der Scheune. Die Dachuntersicht ist verschalt. Die geschlossene Giebelseite West ist gemörtelt. Wenig vorteilhaft ist der rückseitige Anbau von 1977 (Anbau = ohne Einstufung). Auf der Südseite befindet sich ein Gartenrestaurant.

Würdigung:

Das spätbarocke Gasthaus Rössli mit hohem Satteldach und Würge steht traufständig an der Rössligasse. Auf der Ostseite ergänzt ein 1924 angebautes Säli mit abgewalmtem Dach das Gasthaus. Das zweigeschossige, 1856 erbaute Mittertennhaus wurde 1977 auf der Rückseite erweitert. Haustüre und Fenster haben stichbogige Stürze. Die Hauptfassade Süd wird mit einem zierlichen Rundbogentor akzentuiert. Der Vorplatz auf der Strassenseite dient als Gartenrestaurant. Schützenswert ist der Hauptbau ohne den rückseitigen Anbau von 1977.



Fassade Süd



Scheunentor Süd



Fassade Süd

Adresse:	Parzelle:
Ruebgasse 102	2194
Objekttyp:	Objektname:
Verwaltungsbau	Ehem. Gemeindehaus
Baujahr:	Art der Datierung:
1915	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.04.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	2858009

Situationsplan:



Kurzbeschrieb:

1880 wurde die Milchgenossenschaft gegründet. Die alte "Chesi" befand sich am Dübachweg 98. 1959 übernahm die Milchgenossenschaft das Gemeindehaus an der Ruebgasse 102. Der Laden (die neue "Chesi") wurde 1963 eröffnet. 1970 wurden das Warenlager und 1978 die Tiefkühlanlage aufgehoben.

Das eingeschossige Gemeindehaus wird mit einem hohen, abgewalmten Satteldach und einem Dachreiter überdeckt. Auf der Südwestseite schliesst ein Ökonomiegebäude an. Mit der Übernahme von 1959 wurde das Haus umfassend umgebaut. Auf der Nordostseite befindet sich ein Einkaufsladen. Eine kleine Rampe führt zum leicht erhöhten Eingang. Der obere Teil der Mauer ist mit Brettern verschalt. Eine grössere Rampe auf der Nordwestseite dient als Anlieferung für die Bauern. Die Holzverschaltete Giebelseite Südwest ist mit Rechteckfenstern regelmässig unterteilt. Das Wandbild "Bauer beim Pflügen" (um 1960) stammt von Alfred Gass.

Würdigung:

Das ehemalige Gemeindehaus (der heutige Dorfladen) ist ein Solitärbau im Heimatstil, der zwischen Bauernhäusern im Dorfkern liegt. Ursprünglich wurde das Gebäude als Gemeindehaus erbaut. 1959 übernahm die Milchgenossenschaft den Bau und baute ihn zur "neuen Chesi" um. Der Umbau von 1960 erfolgte rücksichtsvoll: Das hohe, abgewalmte Satteldach, Fenster und Dachöffnungen blieben erhalten. Der Dorfladen bietet die einzige Einkaufsmöglichkeit in Rothenfluh. Der Aussenraum ist wenig differenziert gestaltet.



Ansicht Nordwest



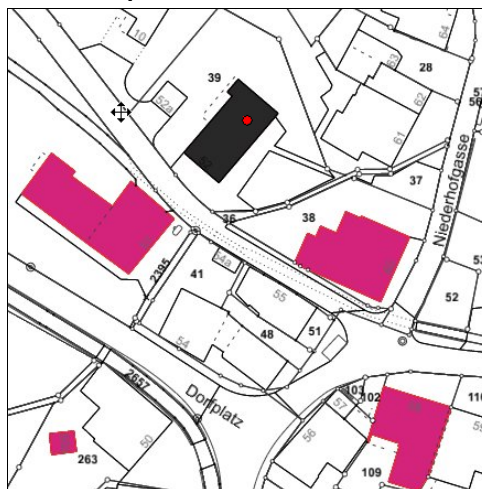
Ansicht Nordost



Ansicht Süd

Adresse:	Parzelle:
Untere Etmatten 52	39
Objekttyp:	Objektname:
Wohnhaus	Ehem. Untere Schule
Baujahr:	Art der Datierung:
1828	Urkunde
Architekt:	Bauherrschaft:
Begle Johann Jakob	Einwohnergemeinde
Datum der Aufnahme:	Inventarisor:
27.04.2007	Claudio Affolter
Bewertung:	Inventarnummer:
kommunal zu schützen	285811

Situationsplan:



Kurzbeschrieb:

Gemäss Bruckner besass Rothenfluh seit 1757 eine eigene Schulstube in einem Bauernhaus. 1828/29 baute Baumeister Johann Jakob Begle die ehemalige Zehntenscheune (erbaut Anfang 18.Jh.) in ein Schulhaus mit Krüppelwalmdach (Biberschwanzziegel) um. Die Untere Schule wurde 1956 an Private verkauft und in ein Wohnhaus umgebaut. Seit November 1954 ist die Obere Schule an der Eisengasse 1 in Betrieb.

Das quer zum Hang und zur Strasse giebelständige, zweigeschossige Gebäude wird von einem Krüppelwalmdach bedeckt. Die Giebelseite Südwest wird mit zwei Fensterachsen (Rechteckfenster mit Klappläden) regelmässig gegliedert. Zwei Rundbogentüren mit Steingewänden führen zum gewölbten Kellergeschoss. Auf der Südostseite befindet sich der Haupteingang. Das Türblatt (Holzrahmen und Glasfüllung) im Erdgeschoss wurde erneuert. Im Obergeschoss reihen sich fünf Fenster (ehemaliges Schulzimmer) auf. Auf der Nordwestseite befindet sich eine (neuere) Laube im Obergeschoss, die durch das vorgezogene Dach geschützt ist. Auf der Nordostseite schliesst ein kleiner holzverschalter Schopf (heute Werkstatt) an.

Würdigung:

1828/29 baute Baumeister Johann Jakob Begle die ehemalige Zehntenscheune (erbaut Anfang 18.Jh.) in ein Schulhaus mit Krüppelwalmdach (Biberschwanzziegel) um. Die Untere Schule mit hohem ausgebautem Krüppelwalmdach diente 128 Jahre lang als Schulhaus. Das 1956 umgebaute Wohnhaus steht gegenüber des kantonal geschützten Pfarrhauses. Die äussere Gliederung ist auf der Stirnseite Südwest und der Traufseite Südost gut erhalten. Die Längsseite Nordwest wurde mit einem Balkon nachträglich ausgebaut. Charakteristisch sind die zwei Rundbogentore auf der Stirnseite Südwest. Auf der Nordostseite schliesst ein kleines Ökonomiegebäude an.



Ansicht Südost



Ansicht Südwest



Eingang Fassade Südost